

Verhalten des Rindes – Rinder richtig halten

Cornelia Müllleder

Tiergerechte Haltung von Rindern

Immer mehr Konsumenten fordern hohe Tierschutzstandards für die Haltung von Nutztieren. Der Vorteil tiergerechter Haltungssysteme besteht, neben der höheren Verbraucherakzeptanz, in der Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Tiere. Eine tiergerechte Haltung bedeutet, dass die Körperfunktionen und das Verhalten der Tiere nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird. Zudem muss die Gesundheit der Tiere gewährleistet werden. Durch eine sorgfältige Betreuung und einer guten Mensch-Tier-Beziehung wird das Wohlbefinden der Tiere ebenfalls gefördert.

Die Tiergerechtigkeit von Haltungssystemen muss anhand des natürlichen Verhaltens des Tieres beurteilt werden. Obgleich das Rind bereits lange domestiziert ist, unterscheidet sich das Repertoire an Verhaltensweisen unseres Hausrindes nicht von jenem der wildlebenden Stammformen. Das Verhalten der Tiere kann in Funktionskreise zusammengefasst werden. Aus dem Normalverhalten lassen sich Forderungen an die Haltung ableiten.

Ruheverhalten

Rinder ruhen im Liegen. Die Ruhephasen (6 – 10) sind über den vollen Tag (24 Stunden) verteilt, wobei ein großer Anteil davon auf die Nachstunden fällt. Insgesamt ruhen Rinder etwa 9 – 12 Stunden/Tag. Der für die psychische Regeneration erforderliche Tiefschlaf beschränkt sich auf rund 10 Perioden von einigen Minuten pro Tag.

Dem Abliegen gehen eine Kontrolle und Auswahl des Liegeplatzes voraus. Anschließend gehen die Tiere in die Karpalstütze, verlagern das Körpergewicht nach vorne, um so die Hinterhand zu entlasten und legen dann die Hinterhand ab. Beim Aufstehen gehen die Rinder in die Karpalstütze, machen einen Kopfschwung nach vorne unten (Verlagerung des Körpergewichtes nach vorne), stehen mit der Hinterhand auf und richten sich dann mit der Vorderhand auf. Der Aufstehvorgang wird mit einem Schritt nach vorne beendet.

⇒ wichtig für Haltung und Management:

- _ trockene und weiche, verformbare Liegefläche
- _ optimal ist eine freie Liegefläche
- _ Liegebox: Tiefbox mit Strohmistmatratze, ausreichend groß dimensioniert
- _ genügend Platz nach vorne und zur Seite

Sozialverhalten

Rinder sind Herdentiere, die in Sozialverbänden von 20 – 30 Tieren leben. Bei Gruppen größer als 50 Tieren bilden sich Untergruppen. Rinder haben eine deutlich ausgeprägte soziale Struktur und Rangordnung – diese dient dem möglichst reibungslosen Zugang zu Ressourcen. Bei erstmaligem Aufeinandertreffen zweier Rinder wird zunächst durch (meist einmalige) Rankämpfe der Rang geklärt. „Rangfaktoren“ stellen dabei unter anderem das Alter, das Gewicht und die Hörner dar.

Rinder halten eine „Individualdistanz“ zueinander ein. Darunter versteht man den Mindestabstand, den die Tiere zueinander einhalten. Dieser ist vom Rang eines Tieres abhängig. Rinder zeigen auch sozio-positives Verhalten (zB gegenseitiges Lecken) und haben bevorzugte Leck- und Liegepartner.

⇒ wichtig für Haltung und Management:

- _ genügend Platz und Ausweichmöglichkeiten (Fressgang mind. 3,5 – 4 m und Laufgänge mind. 2,5 m breit)
- _ keine Sackgassen
- _ Durchgänge breit genug
- _ für jedes Tiere ein Liege- und Fressplatz

- _ verschließbare Fressgitter
- _ ganzseitig geschützte Kraffutterstation – optimal mit Seitenausgang
- _ ausreichend Tränken
- _ gute räumliche Verteilung der Ressourcen
- _ mehr als einen Zugang zu Ressourcen
- _ trockenstehende sollen Kontakt zur Herde haben
- _ entsprechende Eingliederungsmaßnahmen
- _ Gruppenhaltung

Nahrungsaufnahmeverhalten

Rinder sind Pflanzenfresser. Sie verbringen etwa 8-10 Stunden/Tag mit der Nahrungsaufnahme, wobei diese im langsamen Gehen erfolgt. Durch die jeweils gespreizten Vorderbeine liegt der Schultergürtel näher am Boden, wodurch das Rind bequem mit dem Maul zum Boden reicht. Hauptfresszeiten sind am Morgen und abends bis zum Einbruch der Dunkelheit. Der tägliche Wasserverbrauch von Rindern beläuft sich in etwa auf 30 – 75 Liter Wasser (mit Spitzen bis weit über 100 Liter). Rinder verbringen etwa 4 – 9 Stunden am Tag mit Wiederkauen. Dieses findet vor allem im Liegen statt.

⇒ wichtig für Haltung und Management:

- _ ad libitum Fütterung
- _ genügend Raufutter
- _ Futtertisch erhöht (~ 20 cm)
- _ geneigtes Fressgitter
- _ trittsicherer Boden im Fressbereich
- _ mehrmaliges Vorkehren des Futters
- _ bei Mutterkuhhaltung: eigener Fressbereich für Kälber

Fortbewegungsverhalten

Der größte Teil der Bewegung ist mit der Nahrungsaufnahme verbunden – je nach Nahrungsangebot kann dies 10 – 12 Stunden/Tag ausmachen. Es werden dabei Wegstrecken von mehreren Kilometer je Tag zurückgelegt. Die Fortbewegung schränkt sich auf Wegstrecken zwischen verschiedenen Funktionsbereichen ein.

⇒ wichtig für Haltung und Management:

- _ trittsicherer, sauberer Boden
- _ keine Niveauunterschiede
- _ keine beengten Stallverhältnisse
- _ regelmäßige Klauenpflege

Problembereich Lahmheiten

Lahmheiten stellen gemeinsam mit Mastitiden (Eutererkrankungen) eine der bedeutendsten Erkrankungen – insbesondere bei Milchkühen – dar. Verschiedenste Faktoren beeinflussen das Auftreten von Lahmheiten:

- _ Stallbau
- _ Management
- _ Mensch-Tier-Beziehung
- _ Gestaltung des Liegeplatzes und Laufganges
- _ Angebot eines Auslaufes
- _ Maßnahmen beim Eingliedern von Tieren
- _ Körperkondition der Kühe
- _ ein ruhiger Umgang beim Melken

Komfortverhalten

Darunter versteht man all jene Verhaltensweisen, die das körperliche Wohlbefinden fördern und der Abwehr von unbehaglichen Zuständen dienen: Lecken, Kratzen, Sich-Scheuern. Die Tiere zeigen dabei eine erstaunliche Geschicklichkeit, um alle Körperregionen zu erreichen.

⇒ **wichtig für Haltung und Management:**

- _ Kratzbürsten bzw. regelmäßiges Bürsten
- _ trittsicherer Boden

Mutter-Kind-Verhalten

Zur Geburt sondern sich die Kühe von der Herde ab. Gleich unmittelbar nach der Geburt beriecht und beleckt das Muttertier ihr Kalb ausgiebig. Kälber können normalerweise innerhalb der ersten 30 Minuten aufstehen. Das erste und sicherste Erkennungsmerkmal nach der Geburt für das Muttertier ist der Geruch, später erfolgt auch eine akustische Erkennung und ab der 2. Lebenswoche ebenso eine optische Erkennung auf einer Distanz von 50 Meter. 1 – 2 Tage nach der Geburt zeigen Kühe erhöhte Aggressivität gegenüber anderen Spezies.

Rinder sind sogenannte Ablieger, dh die Kälber folgen nach der Geburt ihrer Mutter nicht, sondern bleiben abseits der Herde meist im hohen Gras liegen. An eine Jungtiergruppe schließen sie sich nach einigen Tagen an. Das natürliche Absetzen erfolgt mit 8 – 12 Monaten. Kuh und Kalb erkennen sich auch im Alter.

⇒ **wichtig für Haltung und Management:**

- _ eigene Abkalbebox für ungestörtes Abkalben (gute Einstreu, sauber, Fixiermöglichkeit; mit Kontakt zur Herde)
- _ Problem Milchviehwirtschaft: Kälber werden sofort von dem Muttertier weggeben – zumindest 24 Stunden Kontakt wichtig
- _ Vorsicht beim Umgang mit Kühen rund um die Geburt
- _ Gruppenhaltung von Kälbern ab der zweiten Lebenswoche

Euterbesaugen

Wenn entwöhnte Aufzuchtrinder oder Milchkühe an der Euteranlage oder am Euter von Herdenmitgliedern saugen, so stellt dies ein abnormes Verhalten dar. Euterbesaugen kann zu Milchverlust, Euterschäden und zum Verlust von wertvollen Zuchttieren führen. Übliche Maßnahmen (wie zB Saugschutzring) stellen nur eine Symptombekämpfung dar. Die Ursachen für dieses Verhalten liegen bereits in der Aufzucht. Der angeborene Saugtrieb der Kälber kann in der Milchviehwirtschaft nicht befriedigt werden. Zudem ist die Haltung von Kälbern oftmals reizarm.

Prophylaktische Maßnahmen:

- _ Saugverhalten der Kälber befriedigen
- _ Fixierung der Kälber nach der Fütterung (ca. 15 Minuten)
- _ verschließbare Tränkeautomaten
- _ ausreichend Beschäftigung für Kälber
- _ Auslauf für Kälber
- _ Haltung im Offenfrontstall
- _ Absetzen ohne Wachstumsknick

Sinnesleistungen

- _ **Sehen:** Das Gesichtsfeld umfasst etwa 300 Grad. Das räumliche Sehen ist eingeschränkt. Rinder können nicht Tiefensehen. Farbsehen ist möglich.
- _ **Hören:** Der Gehörsinn stellt die erste Feinderkennung dar. Rinder nehmen höhere Frequenzen als der Mensch wahr.
- _ **Riechen:** Über den Geruchsinn findet eine Stimmungsübertragung zwischen den Tieren statt.

Tipps beim Umgang mit Rindern

- _ ruhiger Umgang
- _ beim Treiben Zeit lassen (Rinder senken den Kopf bei Schwellen)
- _ Drehpunkt Schulter beim Treiben beachten
- _ Vermeidung von lauten Geräuschen
- _ Soziale Isolation bedeutet Stress für Rinder
- _ Vorsicht rund um die Geburt, auch bei braven Rindern
- _ nie mit Rücken zur Wand bzw. ohne Fluchtweg

Mensch-Tier-Beziehung

Die Mensch-Tier-Beziehung stellt einen zentralen Faktor für eine tiergerechte Rinderhaltung dar. Sie wirkt einerseits direkt über den Umgang mit den Tieren und andererseits indirekt über Entscheidungen des Landwirtes in Stallbau und Management.

Positive Erfahrungen während der sensiblen Perioden der Tiere und über längere Zeit hinweg sind wichtige Voraussetzungen für eine gute Mensch-Tier-Beziehung. Die Tiere zeigen dadurch keine oder geringe Furcht vor dem Menschen, weniger Stressreaktionen (und die damit verbundenen negativen Folgen für Immunabwehr und Gesundheit) und sind im täglichen Umgang ruhiger.

Negative Erfahrungen der Tiere mit Menschen können hingegen zu größerer Furcht vor Menschen führen. Infolge erhöht sich der Stresshormonspiegel in Anwesenheit von Menschen akut bzw. chronisch. Dies ist verbunden mit Leistungseinbussen und erhöhtem Verletzungsrisiko für Mensch und Tier durch Ausweich- und Abwehrreaktionen. Studien belegten eine negative Auswirkung auf die Milchleistung oder den Besamungserfolg durch negatives Verhalten gegenüber den Kühen.

Wesentlich zur Förderung einer guten Mensch-Tier-Beziehung ist regelmäßiger positiver Kontakt zu den Rindern (zB regelmäßig durch die Herde gehen), ruhiger Umgang sowie die Vermeidung von negativem Verhalten.

Referentin: Dr. Cornelia Mülleder, Tierschutzombudsfrau OÖ und Vet. Med. Universität Wien,
cornelia.mueller@gmx.at